

Senatsausflug ins Kölner Karnevalsmuseum

am 01.12.2007

Einige Senatoren machten sich auf, um mehr über die geschichtliche Entstehung des kölschen Brauchtumsfestes zu erfahren. In Köln gibt es ein eigenes Museum, um den Fastelovend zu entdecken. Nachdem sich alle um 14:30 Uhr im Eingangsbereich des Museums eingefunden hatten, begann schon bald die organisierte Führung. Wir hatten das große Glück, von einem Mitglied der „Akademie für uns kölsche Sproch“ in die Entstehung des kölschen Fasteleer's eingewiesen zu werden.

Der Kölner Karneval ist fast so alt wie die Geschichte der Stadt selbst. So organisiert wie heute feiert man jedoch erst seit 180 Jahren.

Griechen und Römer feierten Dionysos und Saturn zu Ehren fröhliche Frühlingsfeste mit Wein, Weib und Gesang. Die Germanen feierten die Wintersonnenwende als Huldigung der Götter und Vertreibung der bösen Winterdämonen. Später übernahmen die Christen die heidnischen Bräuche. Die vorösterliche Fastenzeit wurde mit der Fastnacht oder dem Karneval (carne vale = Fleisch lebe wohl!) eingeläutet.

Im Mittelalter nahmen die Fastnachtsfreuden, die „Mummerei“, oft drastische Formen an, sehr zum Verdruss von Rat und Kirche der Stadt. Verbote und Verordnungen halfen wenig, es wurde wild und fröhlich gefeiert.

Zum lustigen Straßenkarneval gesellten sich im 18. Jahrhundert die so genannten „Redouten“ nach venezianischem Vorbild, ausgelassene Masken- und Kostümbälle, die zunächst dem Adel und dem reichen Bürgertum vorbehalten waren. 1736 gab es in Köln die erste Redoute in einem Adelshaus am Neumarkt.

Knapp 50 Jahre später wurde Köln von den französischen Revolutionstruppen erobert. Doch erlaubte die neue Obrigkeit den Einheimischen „de faire son tour“, ihre jecken Umzüge zu machen. Die Preußen, die kurz darauf das Sagen hatten, waren strenger, was die Kölner nicht abhielt, ihre närrische Tradition zu pflegen. Der Karneval wurde romantisiert und verbürgerlicht. Er wurde geordnet! Mit dem „Held Karneval“, unserem heutigen Prinz, kam zudem eine neue Idee hinzu.

1823 wurde das „Festordnende Komitee“ gegründet. Am 10. Februar des Jahres feierte Köln den ersten Rosenmontagszug unter dem Motto „Thronbesteigung des Helden Carneval“.

Mit dabei waren die Roten Funken, die einstigen Stadtsoldaten, die sich auch gerade als Gesellschaft etabliert hatten, das Geckenberndchen von den Hillige Knäächte un Mägde, Jan von Werth und Kölner „Bauer und Jungfrau“, als Erinnerung an die ehemals Freie Reichsstadt Köln. Damals wie heute steckte ein Mann im Kostüm der Jungfrau. Nach der Gründung des Festkomitees waren die Kölner nicht mehr zu halten. Eine Karnevalsgesellschaft nach der anderen entstand. 1860 ging der erste „Geisterzug“ am Abend des Karnevalssamstag. Auch nach der Jahrhundertwende hielt die „Gründerzeit“ der Narren an.

1902 entstand die Ehrengarde als Begleittruppe von Bauer und Jungfrau. 1906 bekam Prinz Karneval seine Prinzengarde. Weitere Gesellschaften etablierten sich. Willi Ostermann mit seinen Liedern und die originelle Grete Fluss machten den Kölner Karneval über die Stadtgrenzen hinaus berühmt.

Die „Sitzungen“ mit Büttendrednern und Liedersängern überbrückten die Zeit vom „11.11.“, der Sessionseröffnung des Karnevals, bis zum Höhepunkt am Rosenmontag.

So ist es noch heute. Nun sind Gruppen wie Bläck Fööss, Höhner und Paveier, das Rumpelstilzchen oder der Werbefachmann, die Markenzeichen der „fünften Kölner Jahreszeit“. Weltberühmt ist der „Stippeföttchen-Tanz“ der Roten Funken, eine Persiflage auf strammes Soldatentum.

Mittlerweile gibt es ca. 160 Karnevalsgesellschaften, Heimatvereine und Viertelgemeinschaften, die das „vaterstädtische“ Fest in rund 500 Sitzungen, Bällen und Umzügen feiern. Höhepunkt ist noch immer der Rosenmontagszug.

Unsere karnevalistische Bildungstour fand seinen gemütlichen Ausklang in der Restauration „Reissdorf am Hahnentor“ bei gutem Essen und lecker Kölsch.

